



Extraausgabe 2007

Zukunftsvereinbarung Regenwasser

Heute Entwässerungssysteme planen und bauen, die den Anforderungen einer nachhaltigen, zukunftsfähigen Siedlungswasserwirtschaft entsprechen, das ist das Ziel, das wir mit dem Begriff „Regen auf richtigen Wegen“ beschreiben.

Mit allen Kommunen des Emschergebiets gilt es einen verbindlichen Maßnahmenkatalog zu vereinbaren – in der Zukunftsvereinbarung Regenwasser.

Ihre Zustimmung zu dieser Vereinbarung setzt die Erarbeitung zahlreicher Aufgaben voraus – eine Herausforderung, der wir uns in enger Kooperation mit Ihnen gerne stellen.

Regen auf richtigen Wegen: Zwei Jahre Zukunftsvereinbarung Regenwasser – ein Lagebericht

Vor zwei Jahren haben wir in dieser Reihe in einer Sonderausgabe über die Unterzeichnung der Zukunftsvereinbarung Regenwasser berichtet. NRW-Umweltminister Eckhard Uhlenberg, die Oberbürgermeister und Bürgermeister der 17 Emscherstädte und EG-Vorstandsvorsitzender Jochen Stemplewski trafen sich am 31.10.2005 in Dortmund und taten in einem symbolischen Entsiegelungsakt auf dem Vorplatz des Westfalenstadions – diesen Namen trug es damals noch – auch gleich die ersten Schritte im Sinne der Vereinbarung.

Zwei Jahre nach diesem offiziellen Startschuss ist es Zeit, eine erste Zwischenbilanz zu ziehen und die vorhandenen Erfolge, aber auch bestehenden Verbesserungsbedarf zu reflektieren: Wie wird die Zukunftsvereinbarung im „Alltag“ der städtischen Planungsprozesse gelebt? Gibt es Ideen aus den Kommunen, die auch bei den Nachbarn erfolgversprechend sein könnten? Im Rahmen des halbjährlichen Arbeitstreffens der Regenwasserbeauftragten findet hierzu stets ein Gedankenaustausch statt. Aber hinter den Kulissen passiert weit mehr, und oft sind es kleine, aber entscheidende Tipps, die weiterhelfen.

Schließlich lässt sich die Formel „15 in 15“ für die Beurteilung des aktuellen Standes recht einfach auf „1 in 1“ herun-

terbrechen. Für das gesamte Emschergebiet bedeutet dies immerhin eine jährliche Abkopplung von 259 ha befestigter Fläche: das sind etwa die Dächer 1000 mittelständischer Gewerbebetriebe oder 200 große Gewerbehallen oder 600 Schulen oder

● Stets ein Thema – das liebe Geld

Im Rahmen der Unterzeichnung der Zukunftsvereinbarung Regenwasser wurden gleich von zwei Seiten Fördermittel zur Umsetzung der Zukunftsvereinbarung in Aussicht gestellt: 35 Mio. EUR brachte Minister Uhlenberg mit in die Region, mit ihnen wird die Abkopplung von Niederschlags- und Fremdwasser in der Emscherregion finanziell unterstützt; doppelt so viel, also 70 Mio. EUR, stellt die Emschergenossenschaft ihren Mitgliedern für die nächsten 10 Jahre aus ihrem Etat bereit. Damit ist eine Menge zu bewegen! Schließlich wurden fehlende Fördermittel für das Nichtzustandekommen von Abkopplungsprojekten als häufigste Begründung angeführt. Ein nachvollziehbares Argument, betrachtet man die Budgetplanung beispielsweise der mittleren und großen Unternehmen oder des Wohnungsbaus, deren



Flächen neben denen in kommunaler Hand maßgeblich für Abkopplungsmaßnahmen in Frage kommen. Ein automatisch und schlagartig verändertes Bewusstsein für Entwässerungsplanungen ergibt sich damit noch nicht.

● Ein erster Kassensturz

Der Blick auf die Fördertöpfe ermöglicht zwar keine genaue Aussage darüber, wie sich die Umsetzung der Zukunftsvereinbarung im Emscherraum bisher entwickelt hat, da sich der Großteil der bewilligten Projekte erst am Anfang der Umsetzung befindet. Geht man davon aus, dass der heute mit den Förderzusagen ermöglichte Fördermittelabfluss auch etwa im Umfang der Zusagen stattfindet, ergibt hier sich zunächst ein erfreuliches Bild. Schließlich wurden die Mittel des MUNLV für das erste Förderjahr (das immer am 31.7. eines Jahres endet) vollständig ausgeschöpft, und auch für das laufende Förder-



jahr liegen bereits einige Förderanträge vor. Das „Leerfahren“ von Fördertöpfen ist insofern wichtig, als nicht angeforderte Mittel des Landes nicht auf das Folgejahr übertragen werden, sondern unwiederbringlich verfallen. So sind zunächst vornehmlich Projekte entwickelt worden, für die dieses Förderprogramm das Sinnvollste ist. Aus den Fördermitteln der Emschergenossenschaft stehen noch ausreichend Gelder zur Verfügung, um zeitnah weitere Projekte auf den Weg zu bringen. Zwischenzeitlich aufgekommene Befürchtungen, dass auch bei Freigabe der Fördermittel keine Projekte zustande kommen, sind damit zwar ausgeräumt, dennoch sollte Jedem bewusst sein, dass allein die mit den aus EG- oder Landesmitteln unterstützten Maßnahmen die Zielvorgaben der Zukunftsvereinbarung nicht erreicht werden.

Budgetplanung beispielsweise der mittleren und großen Unternehmen oder des Wohnungsbaus, deren Flächen

neben denen in kommunaler Hand maßgeblich für Abkopplungsmaßnahmen in Frage kommen. Mit dem Hinweis auf Fördermittel in der hier angedachten Höhe, so die verbreitete Meinung, müsste also das Interesse potenzieller Maßnahmenträger gut zu gewinnen sein. Soweit die Theorie, die wie so oft in der Praxis kräftig „umgeformt“ wurde.

● Bewusstsein schaffen – „15 in 15“ ist ein Stück Emscher-Umbau!

Nur bei einer ganzheitlichen Betrachtung können alle Synergien zusammenwirken, welche die Zukunftsvereinbarung Regenwasser verfolgt:

- Maßnahmen der naturnahen Regenwasserbewirtschaftung können in idealer Weise überlastete konventionelle Systeme ergänzen und nicht in Konkurrenz zu diesen stehen.
- Naturnahe Regenwasserbewirtschaftung bedeutet keine Raum- oder Flächenkonkurrenz im urbanen Raum, sondern kann Attraktivitätssteigerung und damit Standortvorteile bewirken.
- Das Mitwirken an „15 in 15“ ist kein Selbstzweck, sondern ein wesentlicher Baustein des Umbaus des Emscher-Systems.
- Der in der Zukunftsvereinbarung Regenwasser aufgezeigte Weg einer nachhaltigen Wasserwirtschaft ist auch vor der neu entfachten Diskussion über Auswirkungen des Klimawandels der einzig sinnvolle, weil er auf No-Regret-Prinzipien basiert.

● und wer soll sich darum kümmern?

Das Verlassen eingetretener Pfade bedeutet zunächst einmal Mehraufwand, das ist klar. Gleich wie sinnig oder umständlich die alten Wege sind - sie sind bekannt und sicher. So stellt auch die Umsetzung von kommunalen Maßnahmen der Maßnahmenvorschläge aus der Zukunftsvereinbarung zunächst einen erhöhten Planungsaufwand dar, werden doch augenscheinlich „ohne Not“ bestehende Systeme verändert. Auch wenn der langfristige Nutzen der Projekte gesehen wird, lassen sich die jetzt entstehenden zusätzlichen Aufgaben nicht so ohne weiteres in den Planungsalltag einbinden. Derartige Aussagen finden sich übergreifend in allen Ämtern, die in die Umsetzung von Regenwasserprojekten eingebunden sind. Dabei ist es dann fast unerheblich, ob es hierbei um

geht es

kommunale Projekte geht oder um Maßnahmen Dritter. Ein „Spitzenreiter“ unter den angeführten Schwierigkeiten: Wie findet man die richtigen Projekte und macht sie antragsreif?

- Indem man z. B. die einzubindenden Bearbeiter der



verschiedenen Ämter mit ausreichenden Erläuterungen versorgt. Hierzu wurde ein „Leitfaden zur Ermittlung von Maßnahmen der dezentralen naturnahen Regenwasserbewirtschaftung an kommunalen Objekten“ entwickelt, der die einfache Abfrage der wesentlichen Faktoren ermöglicht.

- Indem man neue Stellen in den koordinierenden Ämtern schafft, die ihre Kollegen auf das Potenzial und die Fördermöglichkeiten aufmerksam machen, die in allen Planungsprozessen auf die Prüfung von Abkopplungsmöglichkeiten achten, erforderliche Kontakte herstellen - kurz: die dafür sorgen, dass die heute noch ungewohnten Wege mehr und mehr zum Alltag werden und nicht mehr als zusätzlicher Aufwand empfunden werden. Solche „Regenwasserplaner“ können außerdem die Anfragen Dritter beantworten und den notwendigen Kontakt zur Emschergenossenschaft herstellen, um auch für solche Projekte Fördermittel zu beschaffen.

In vielen Kommunen, die sich mit auf diesen Weg begeben haben, zeigen sich bereits deutliche Erfolge. Bis zur Verselbständigung dieser Prozesse wird aber auch dort sicherlich noch einige Zeit ins Land gehen.

● Alle zusammen – und auf einmal

Sind wie bei Maßnahmen zur naturnahen Regenwasserbewirtschaftung Bearbeiter verschiedenster städtischer Ämter beteiligt, sind regelmäßige Arbeitskreise ein gutes Instrumentarium, sich gegenseitig über den Stand von Planungen zu informieren, notwendige Abstimmungen zu treffen und natürlich auch neue Projekte zu initiieren.



Welches Potenzial sich aus häufig alltäglichen Arbeiten für Regenwasserprojekte ergeben kann, zeigt sich oft erst dann, wenn in solchen Runden konstruktiv „miteinander gedacht“ wird. Schließlich ist beispielsweise der Sachbearbeiter für die offenen Ganztagschulen in erster Linie an einer Ertüchtigung seiner Liegenschaften interessiert – wenn hierzu über Regenwasserprojekte noch Fördermittel genutzt werden können, werden hier die berühmten offenen Türen eingerannt. Integrierte Planung ist auch hier das Zauberwort, oder schlicht: „Gut, dass wir drüber gesprochen haben!“. Mit den ersten Erfolgen solcher Abstimmungen wächst das Interesse und der Ehrgeiz, für die eigenen Maßnahmen auch etwas abzuschöpfen. Bei allen guten Beispielen der letzten Monate: Dieser Prozess braucht viel Engagement, Gesprächs- und manchmal auch Kompromissbereitschaft bei allen Beteiligten!

● Fazit

Die Abstimmungsgespräche zur Unterzeichnung der Zukunftsvereinbarung Regenwasser bauten auf zehn

Jahren Erfahrung mit dem Thema auf und haben sich über mehrere Runden mit den Planungs- und Bau-
dezernaten aller Kommunen erstreckt. Hierbei haben
sich viele Stellen intensiv mit dem Thema auseinan-
dergesetzt. Die dabei vorgenommene konstruktive
„Abarbeitung“ von Einwendungen führte schließlich
zur allgemeinen Akzeptanz der Ziele und Inhalte der
Zukunftsvereinbarung und mit Beschluss in den Räten
zur entsprechenden politischen Willensbildung. Der
Weg für die Unterzeichnung auf „höchsten Ebenen“ war
damit frei.

Gespräche zur Umsetzung konkreter Maßnahmen zeigen,
dass sich diese Akzeptanz noch nicht überall bis in die
Fachdienststellen fortgesetzt hat. Dies ist erforderlich,
um Projekte gemeinsam konstruktiv anzugehen und
das Ziel der Zukunftsvereinbarung Wirklichkeit werden
zu lassen.

Die Beispiele der vorangegangenen „Newsletter
Regenwasser“ zeigen, dass sich viele zunächst als
kaum lösbar empfundene Problemstellungen sehr wohl

in einen für alle befriedigenden Konsens umwandeln
lassen.

● Literatur

Leitfaden zur Ermittlung von Maßnahmen der dezentra-
len naturnahen Regenwasserbewirtschaftung an kommu-
nalen Objekten; Emschergenossenschaft 2007
www.essen.de –Ratsinformation - Sitzungsarchiv -
Beschlüsse und Drucksachen - Rat der Stadt - 16.05.07
- TOP 25.



Ihre Ansprechpartner/innen:

Dipl.-Ing. Guido Geretshauer, geretshauer.guido@eglv.de, Tel. 0102/104-3106

Dipl.-Ing. Silke Geisler, geisler.silke@eglv.de, Tel. 0201/104-3119

Dipl.-Ing. Klaus Juchheim, juchheim.klaus@eglv.de, Tel. 0201/104-3153

Dipl.-Ökol. Ulrike Raasch, raasch.ulrike@eglv.de, Tel. 0201/104-3118

Dipl.-Ing. Brigitte Spengler, spengler.brigitte@eglv.de, Tel. 0201/104-3272